

Ewiges Leben

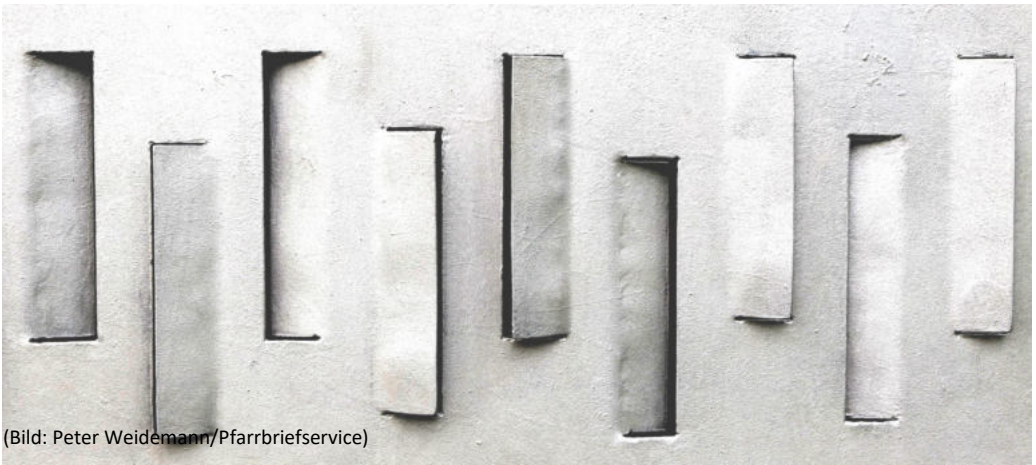
(zu Johannes 3,16-21)

Wir begegnen wieder dem zentralen Begriff des ›ewigen Lebens‹. Landläufig wird dieses ewige Leben in die Sphäre nach dem Tod verlegt. Im Gedankengut des Evangelisten Johannes ist das ewige Leben weniger ein Ort als ein Zustand. Ewiges Leben bedeutet die Gemeinschaft mit Gott. Diese ist durch das mangelnde Vertrauen auf Gott gefährdet. Das Johannesevangelium drückt es z. B. aus mit Begriffen wie ›Licht und Finsternis‹. Die sich im Licht bewegen sind die, die in Verbundenheit mit Gott leben. Die in der Finsternis – johanneisch auch beschrieben als ›die Welt‹ – sind die, die ohne die Bindung an Gott leben.

Schon im Prolog zu seinem Evangelium hat Johannes diese Spannung aufgezeichnet: ›Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erkannt.‹ Oder: ›Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.‹

Bei der Betrachtung des Prologs am ersten Weihnachtstag war uns ein Aspekt wichtig, der diese Dualität nicht in einer moralisierenden Engfassung begreifen mochte. Nicht selten ist es die Erfahrung, dass Menschen sich in einer Orientierung finden und ihnen die Leuchtkraft eines Glaubens an Gott schwer zugänglich ist. ›Die Finsternis‹ hat viele Gesichter. Dazu gehört auch die Not, bestimmte – wahrlich finstere – Erfahrungen des Lebens mit dem liebenden und gütigen Gott in Einklang zu bringen.

Manchen von uns wird es bewusst sein, dass wir in unserem Ringen um Glauben uns in Finsternis bewegen, obwohl wir uns wünschten, eindeutiger auf der Seite eines sich sicher wissenden Glaubens zu sein. Das Johannesevangelium scheint um dieses Drama des gegenseitigen Suchens zu wissen. Gottes Angebot an die Welt findet nicht den Zuspruch, den es nach Gottes Wunsch haben sollte. Und Menschen sehnen sich nach einer Gottverbundenheit, die ihnen aber nicht zugänglich ist.



(Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

Im Verlauf der Darstellung des Johannesevangeliums gibt es – direkt vor unserem Textabschnitt – die Begegnung Jesu mit dem Pharisäer Nikodemus (3,1-15). Er wird als ein sehr am Glaubensverständnis Jesu interessierter ›führender Mann unter den Juden‹ gezeichnet. Der Dialog der beiden wird immer jesuslastiger. Das Ende ist die Besiegelung des Dramas, dass der Suchende und der Antwortgebende einander nicht weiter verstehen. Mit Worten des Prologs ist hier eine Szene, die schmerzlich bezeugt, dass der Weg Gottes zu den Menschen und umgekehrt vom Menschen zum ewigen Leben Gottes mühsam sein kann: *›Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.‹*

Wir könnten an die Stelle des Nikodemus treten. Unsere Fragen im Dialog mit Jesus wären anderer Natur, könnten aber im Wesenskern vergleichbar sein. Manchen ist es ein Ringen um das, was der Verstand längst aufgenommen hat: Gott hat sich mir zugewandt. Unser Leben darf das aufnehmen und daraus Hoffnung, Zuversicht, Freude eines gelingenden Lebens haben. Manche werden das kennen und verstandesmäßig bejahen – aber es fehlt die Erfahrung der grundberuhigenden Gewissheit. Letztlich bleibt, mit leeren Händen sich vor Gott stehend zu fühlen.

Nach dem offengebliebenen Dialog mit Nikodemus setzt der Evangelist einen kleinen Text der gedanklichen Besinnung ein. Wir können uns das vorstellen, dass der Autor weiß, wie schwer es fällt, sich so ganz auf Jesus als den Christus, den Offenbarer Gottes einzulassen. Die Verse unseres Sonntagsevangeliums möchten noch einmal bedenken helfen, um was es geht, wenn wir vom Glauben an Jesus als den Christus, den Messias Gottes sprechen.

Es geht um das ›ewige Leben‹. Es geht um das Vertrauen, dass Gott die Erfüllung, die Vollenkung, das Glück unseres Lebens ist. Unser Leben an sich gehört in den Bereich der Vergänglichkeit und des Todes. Im Bild der Dichter der Genesis sind wir ›Ackerboden‹, hinfällig, vergehend. Das, was den Menschen auszeichnet, ist der Hauch, der Atem Gottes. Der ist das, was Leben schafft. Dadurch ist die Sterblichkeit nicht ausgelöscht. Das Bild vom Atem Gottes in uns ist ein Bild für das Verständnis, dass in jeder und jedem etwas von der Lebenskraft Gottes ist. Diese Lebenskraft Gottes ist unsterblich, sodass alle, die aus dieser Lebenskraft Gottes ihr Leben haben, Anteil dieser Unsterblichkeit sind. Wie das aussieht, das entzieht sich unserer Beschreibbarkeit. Wir können es nur in annähernden Bildern benennen. Wir können auch nicht ohne solche Bilder wahr-

nehmen, was wir glauben dürfen, wenn wir vom ›ewigen Leben‹ sprechen.

Das ›ewige Leben‹ ist ein Name für den Zustand der Gottesbindung. Diese Bindung geht von Gott aus und sucht ihre Wiederverbindung durch unsere antwortende Zuneigung zu Gott hin. Das Johannesevangelium bindet diese Zuneigung an die Bindung an Jesus, den Christus. Er ist die Hin- Gabe Gottes an die Welt – ›damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.‹ Verloren geht ein Mensch demnach, wenn er seine Bindung an Gott verliert. Diese Denkweise setzt voraus, dass der Mensch sein Leben als eine wesenhafte Bindung an Gott verstehen kann. Im Bild erklärt: Der Mensch weiß, dass er aus seiner Natur nur Ackerboden ist, dass aber ›Leben‹ sein Anteil am Leben Gottes ist. Wir dürfen annehmen, dass diese Vorstellung der Zuhörer verständlich war. Wir können den Text des Johannes auch nur auf dem Hintergrund dieser Grundannahme lesen und verstehen lernen.

Jesus ist das Geschenk Gottes an die Welt, damit sie mit ihm und durch ihn die Bindung an Gott findet. Die Person Jesu verdeutlicht, dass diese Gabe Gottes eine Gabe der Liebe ist. Es geht nicht darum, dass der ›Sohn‹ kommt, um der Welt, der Finsternis, klarzumachen, wie verloren und heillos sie ist. Es hat keinen moralisierenden Akzent. Es ist die Antwort Gottes auf die Erfahrung des Menschen, in unheilvollen Lebenszusammenhängen zu sein. Die Sendung Jesu ist die Liebesgabe Gottes, ›damit die Welt durch ihn gerettet wird.‹

Diese Gabe Gottes an die Welt ist in der Überzeugung des Evangelisten aber keine Beliebigkeit. Sie ist Entscheidungspunkt: ›Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.‹

Diese Unbedingtheit erklärt sich aus der zeitgeschichtlichen Situation des Evangelisten. Es geht um die Abgrenzung zur jüdischen Synagoge. Sie sieht Jesus nicht als den Messias Gottes. Das ist

scheidend zwischen jüdischer Gemeinde und christlicher Gemeinde.

Wenn für uns dieser zeitgebundene Zusammenhang nicht gilt, können wir die Gedanken des Evangelisten doch auf einer anderen Ebene weiter bedenken: Da gibt es das Geschenk Gottes an die Welt, damit die Menschen eine Haltung finden, mit der sie menschenwürdiger und gerechter die Gabe ihres Lebens entfalten könnten. Die Tragik liegt darin, dass ›die Menschen die Finsternis mehr liebten als das Licht.‹ Der Evangelist begründet, warum er diesen Eindruck hat: ›Denn ihre Taten waren böse.‹ Die Verstrickung mit der Macht des Bösen hindert, sich ganz der Logik Gottes, wie sie in Jesus vorgelebt war, anzuvertrauen. Wir erleben es gerade in der Möglichkeit, durch die Pandemie neue Ansätze des globalen Zusammenlebens umzusetzen. Kaum öffnen sich die Einschränkungen, wird die Lust auf das ›wie es immer war‹ stärker. Das scheint in der Logik des Menschseins zu liegen.

Unser Textabschnitt endet mit einer ermutigenden Perspektive: ›Wer aber die Wahrheit tut (d. h. nach der Logik Gottes handelt), kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.‹ Der Evangelist weiß, dass viele (?) Menschen zum Weg Jesu und zur Person Jesu als dem Offenbarer Gottes nein sagen. Dennoch ist er überzeugt, dass die Kraft Gottes nicht zu vernichten ist. Immer werden Menschen da sein, die im Sinne Gottes handeln und damit Ausstrahlung der göttlichen Möglichkeiten für das Wohl der Menschheit bezeugen.

›Ewiges Leben‹ zu haben, in und aus der Bindung mit Jesus, das ist für das Johannesevangelium keine jenseitige Verheißung, sondern eine Einladung für ein sinnerfülltes, dem Einzelnen und Gemeinwohl dienendes Leben.

Ihr
Matthias Schnegg

Psalm 112 – Matthäus 5

Licht sein und Salz

Tröstet die Traurigen,
greift den Armen unter die Arme.
Bringt die Einsamen zusammen,
besucht die Kranken.
Ihr bringt die Freude Gottes in ihr Haus-
mit einem Lächeln.
Ihr seid das Licht der Welt.

Verschließt eure Türen
den Menschen nicht.
Schließt euch auf für Freund und Feind;
denn eure Liebe hat Hand und Fuß -
und ein Gesicht.
Ihr seid das Salz der Erde.

Haltet schützend die Hände über die,
die schwach und elend sind.
Schafft Raum für Freund und Feind.
Bringt ihnen die Freundlichkeit Gottes entgegen.
Ihr seid Gottes Kinder.

Lebt mit neuem Gedanken einen neuen Glauben;
seid ein Echo des Himmels hier auf der Erde.
Ihr verwandelt das Böse in das Gute.
So werdet ihr zum Spiegel des Himmels.

*Hans Dieter Höff, Uwe Seidl aus
„Ich stehe unter Gottes Schutz“*

Fronleichnam

Stets sind die Kölner Innenstadt-Gemeinden zur Teilnahme an der großen Fronleichnamsprozession des Domes eingeladen.

In diesem Jahr der Corona-Pandemie-Schutzbestimmungen soll die feierliche Eucharistie auf dem Roncalliplatz zwar stattfinden, die sich sonst anschließende Prozession durch die Innenstadt allerdings entfallen. – Herzliche Einladung zur Eucharistiefeier!

Bitte beachten Sie eventuelle Vorgaben wie eine möglicherweise gegebene Voranmeldung. Weitere und aktuelle Informationen unter erzbistum-koeln.de › [Veranstaltungen](#) › [Pontifikalamt an Fronleichnam](#). (RH)

Pfarrprozession

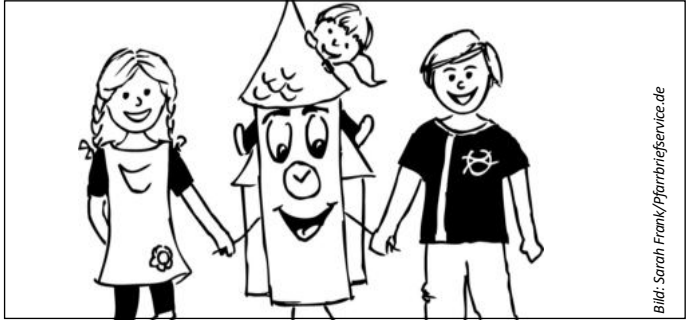
Traditionell veranstalten wir auch als Innenstadt-Kirche unsere Fronleichnamsprozession in bescheidener Weise stets an einem der Folgesonntage.

Am **21. Juni 2020** hätte unsere kleine Pfarrprozession rund um St. Maria im Kapitol stattgefunden. Coronabedingt muss sie in diesem Jahr leider ausfallen.

Dem liturgischen Ritus folgend, wollen wir aber gerne zum Ende der Eucharistiefeier das Sakrament des Altares miteinander in unserer Basilika verehren und uns dem Eucharistischen Segen spenden lassen.

Den Familien, die sich dem Kleinkindermeßkreis verbunden wissen, bieten wir in diesem Jahr neben der Kindersegnung vor den Ferien um **9.30 Uhr** auch alternativ die Teilnahme an der **10.30 Uhr** Messe an. Sie wissen am besten, was entsprechend dem Alter ihrer Kinder für sie in Frage kommt.

Herzliche Einladung! (RH)



Reise- und Feriensegen

Bevor am 26. Juni 2020 in NRW das Schuljahr endet, laden wir seitens des Kleinkindermeßkreises alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Sonntag, den **21. Juni 2020 um 9.30 Uhr** gerne zu einer individuellen Familien- und Kindersegnung in der Ostkonche ein, bevor es in die Ferien geht.

Wenn wir auch um und am Hermann-Josef-Altar derzeit noch nicht wieder unsere vertraute Kleinkindermesse feiern können, wollen wir aber doch im Rund des Altarraumes Gottes Segen erbiten. (RH)

Kinderkommunion

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten Felipe, Freddy, Fiona und Lavinia bedauerlicherweise am 3. Mai nicht das Sakrament der Eucharistie als feierliche Erstkommunion empfangen.

Nun haben die Kinder mit ihren Eltern einen neuen Termin ausgesucht: Sonntag, den **16. August 2020 um 10.30 Uhr** im Rahmen unseres sonntäglichen Hochamtes zum Fest Mariä Himmelfahrt (dem traditionellen 2. Patronatsfest von St. Maria im Kapitol).

Schon jetzt kündigen wir Ihnen, liebe Gemeinde, freudig das Ereignis an und laden herzlichst dazu ein. (RH)



Kapitolsrat

Am **16. August 2020** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Nach den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2020 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. (RH)

Gemeinde - leben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **16. August 2020** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen können.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de.
(A.Platzbecker/ Kap.rat)

Auflagen

Nach den ersten Erfahrungen mit unseren Sonntagsgottesdiensten unter den Bedingungen der Corona-Pandemie festigt sich der Eindruck, dass wir alle miteinander die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen und -regelungen verantwortlich umgesetzt bekommen haben.

Dafür allen Vorbereitenden und Besuchenden erst einmal ein Vergelt's Gott.

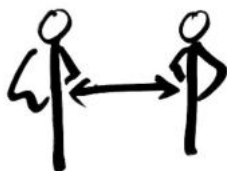
Zwei praktische Bitten seitens des vorgeschriebenen ›Ordnungs- und Willkommensdienstes‹ :

- a) Bitte planen Sie vor Beginn des Gottesdienstes -so Sie denn können- einen gewissen zeitlichen Mehrbedarf fürs Einchecken und Registrieren im Eingangsbereich ein. Das Betreten der Kirche braucht z.Zt. Vorlauf. Die Verpflichtung des Registrierens der Gottesdienst-Teilnehmer zu Beginn ersetzt bei uns die vieler Orts sonst etablierte Praxis der Voranmeldung und Ticket-Bestellung, um überhaupt an Gottesdiensten teilnehmen zu können. Das Registrieren geschieht dort bereits übers Buchen einer Teilnahme.
- b) Sollten im Langhaus zukünftig wirklich einmal alle markierten und freigegebenen Sitzplätze besetzt sein, können Sie gerne auch die Weite der Dreikonchenanlage nutzen und dort einen abstandsgerechten Platz einnehmen. Nur die Raumgröße und die große Zahl an Sitzgelegenheiten in unserer Basilika ermöglichen z.Zt. bei uns den Verzicht auf eine Vorreservierung und Kontingentierung von Plätzen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihr Mitsorgen. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

| | | |
|----------------------|-----------|--|
| Sonntag, 7. Juni | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: KAPITOL</i> Sonntag |
| Donnerstag, 11. Juni | 10.00 Uhr | Einladung zum Pontifikalamt zu Fronleichnam auf dem Roncalliplatz |
| Sonntag, 14. Juni | 10.30 Uhr | Heilige Messe der Gemeinde |



Bitte **IMMER**
1,5 bis 2 Meter
ABSTAND
HALTEN!



Bitte beim
EINTRETEN
NAME und **TE-**
LEFONNUMMER
hinterlassen und
HÄNDE DESIN-
FIZIEREN!



Bitte bei
BEWEGUNG IN
DER KIRCHE
immer **MASKE**
TRAGEN!
Danke!

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr